Kleine Mitteilungen.

Der »Entomologischen Rundschau« wurde von einem Leser eine Nummer der illustrierten Zeitung »Die Grüne Post« eingesandt. In diesem Blatt (vom 20. September 1936) ist von exotischen Schmetterlingen die Rede, die mit ausgespannten Flügeln 35 cm messen. Auf den beigegebenen Bildern ist ein Jäger abgebildet, der eben mit seiner Büchse auf eine vorüberfliegende *Ornithoptera* aus der *priamus*-Gruppe in Anschlag gegangen ist. Auf einem Bambusblatt im Dschungel hat sich ein angeschossener *Attacus* niedergelassen, den sich ein Fänger soeben anschickt, mit dem Netz abzuschöpfen. Die Abbildung einiger gespannter *Coscinocera* vervollständigt die Illustration.

Der Herr Einsender richtet nun an die Rundschau die Fragen: Gibt es überhaupt Schmetterlinge mit mehr als 25 cm Spannweite? und gibt es Sammler oder Fänger, welche die Jagd nach Schmetterlingen mit der Flinte betreiben und was ist die Wirkung dieser Fangmethode?

Der in der Zuschrift gegebenen Anregung, die Beantwortung dieser Frage in der »Rundschau« selbst zu veröffentlichen, soll gern Folge geleistet werden. Ist es doch Pflicht der Fachpresse, aufklärend und belehrend auch auf die gesamte Öffentlichkeit zu wirken und über die Glaubwürdigkeit erstaunlicher Publikationen ein Urteil abzugeben.

Der Artikelschreiber beginnt seinen Bericht mit der Bemerkung, daß europäische Leser, welche die Tropen nicht kennen, beim Anschauen dieser Bilder den Kopf schütteln werden. Das trifft sicher zu. Trotzdem können wir das was die »Grüne Post« hier bringt dem Wesen nach bestätigen. Darüber, daß Auslandsberichte in illustrierten Blättern sensationell aufgeputzt und mit wenig zutreffenden Verallgemeinerungen und leichten Übertreibungen gewürzt sind, kann man wohl schon darum hinwegsehen, weil solche Zutaten die geeignetsten Mittel sind, um das Interesse eines naturwissenschaftlich ungeschulten Leserkreises für die Berichte selbst einzufangen.

Als Riesenfalter sind hier *Attacus* von Borneo und *Ornithoptera* von Neu-Guinea angeführt, also vermutlich *Attacus mannus Fruhst.* und *Ornithoptera goliath Oberth.*; abgebildet sind außerdem *Coscinocera*. Normal würde die Spannweite bei beiden 25 cm nur in ganz seltenen Fällen überschreiten, doch ist dies bei »vorschriftsmäßiger« Spannungsmethode. Man könnte aber auch ein *Coscinocera*-♂ anders spreiten, wie ich es in Zierkästen als Wandschmuck auch schon gesehen habe. Die Flügel werden ungebührlich hoch gespannt, so daß die säbel-förmigen Hinterflügelschwänze waagrecht, also in eine fortlaufende Linie gebracht werden. Von einer Schwanzspitze zur anderen gemessen erhalten wir so, da die Schwanzspitze bei langgeschwänzten Stücken etwa 15 cm von der Wurzel entfernt ist, eine Entfernung von rund 30 cm. Bei der besonders langschwänzigen *Actias isis South*

mißt der Hinterflügel bis zur Schwanzspitze 17 cm, so daß sich eine Lage herstellen läßt, in der ein Falter mit 2 Gegenständen, die 34 cm voneinander entfernt sind, gleichzeitig in Berührung gebracht werden kann. Da hierzu noch einige Millimeter Thoraxbreite kommen, so ist eine Angabe, daß einzelne Schmetterlinge eine Ausdehnung auf 35 cm erhalten können, nicht als unrichtig zu bezeichnen; nur hätte noch bemerkt werden können, daß hierzu eine in der Natur niemals vorkommende Zerrung nötig wird.

Daß tropische Schmetterlinge mit Spatzendunst abgeschossen werden, ist wiederholt ausprobiert. Ich selbst habe auf diese Weise erlegte Falter in der Hand gehabt. Als einst ein Schiff bei der Ausreise zu einer Australienfahrt längs der Küste von Madagaskar fuhr, segelte ein wundervoller *Papilio* über es hinweg, und da gerade eine der auf dem Verdeck befindlichen Personen eine geladene Flinte zur Hand hatte, gelang es dieser, den Falter durch einen Schrotschuß herunterzuholen. Es war ein *Papilio antenor*, der in das Museum MC. LEAY in Sydney kam und dort noch lange der einzige Vertreter dieser damals noch kaum bekannten Art war. Diese Spezies war aus der westlichen Sahara gemeldet und erst daraufhin Madagaskar als ihr Vaterland festgestellt worden. MC. LEAY zeigte mir das Exemplar selbst und ich erstaunte, über die Geringfügigkeit der Verletzungen. Nur gegen das Licht gehalten wies es einige Winkelrisse auf, die sich aber nach dem Durchschlag der Schrotkörner wieder fast völlig geschlossen hatten. Es ist nun naheliegend, anzunehmen, daß zu Feststellungszwecken eine Ornithoptera vom Kahn aus mit der Büchse erlegt wird, da die Flugplätze der Aristolochiaceen fressenden *Ornithoptera* oft unter Wasser stehen und die Jagd, da man diesen Faltern zu Fuß nicht folgen kann, vom Kahn aus betrieben werden muß. Hatte doch ein brasilianischer Naturforscher, wenn ich ihn zur Exkursion abholte, zum Botanisieren oft seine Büchse mitgenommen, da er genötigt war, die Blüten von den himmelhohen Bäumen herunterzuschießen.

Was von Köder- und Lichtfang in den Tropen in beregtem Artikel gesagt wird, ist allbekannt. Die Schilderung der zum Vergleich herangezogenen *Apatura*, die sich »kaum jemals herniedersenkt« und bei »Gefahr wieder turmhoch entschwindet«, scheint zwar reichlich kraß im Ausdruck, aber bei dem ununterbrochenen Autofahre auf den heute tiermistlosen Landstraßen kommt wirklich nur selten einmal eine *Apatura* zur Erde, die augenblicklich wieder durch ein heranbrausendes Auto haushoch aufgewirbelt wird. Leider hat der Artikelschreiber auch hierin nur zu recht.

(A. SEITZ.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1936-37

Band/Volume: [54](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 31-32](#)